

neuen nach Paragraph 46 der Gemeindeordnung aus ihren Mitte einen Vorsteher sowie die nötigen Stellvertreter und Schriftführer bestellen müssen und auch durch Körperschaftsschlüsse zweckmäßigerweise ihre Ausschüsse bilden. Gemeindevorstände, Gemeindevorsteher und Ratmitglieder, die als Gemeindevorordnete gewählt sind (was in der Regel der Fall ist), haben sowohl als Gemeindevorordnete als auch in Angelegenheiten der laufenden Verwaltung auch in der Gemeindeverwaltung usw. Sitz und Stimme, insofern in den einschläglichen Körperschaften des Gemeinderates und des Stadtebene kein doppeltes Stimmrecht.

Haar- und Felleisende. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 2 Millionen Mark mit dem Datum des 6. November 1923, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen, und zwar entweder in einem Linienmuster mit den Buchstaben G oder D oder einem Ringmuster oder einem gitterartigen Muster mit dem ständlich wiederkehrenden Wasserzeichen G tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung des Wasserzeichens unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Für die Aufdeckung von Fälschungenwerkstätten und damit führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Briefe nach der Tschechoslowakei werden nicht besteuert, wenn sie auf der Adressseite als Landesbestimmung „Böhmen“ oder „Oesterreich-Schlesien“ aufweisen. Die tschechoslowakischen Postbehörden versehen diese Briefschaften mit dem Poststempel: „Ripublika non admissa“ (nicht zulässig) und lassen sie an den Absender zurückgehen. Ist dieser nicht festzustellen, so wird die Postsache vernichtet.

Hauptversammlung des Allgem. Turnvereins (T. V.) Aus guter Beteiligung hielt der Verein am vergangenen Freitag seine Hauptversammlung im Bürgergarten ab. Mit dem Schluß und Truglied der Turnmusik wurde die Versammlung geschlossen. Gefeiert wurde die vom Vorsitzenden, Lehrer E. Stark, Jahres-, Turns-, Kassen- und andere Berichte wurden gegeben. Aus allen, selbst dem Kassierbericht, war zu ersehen, daß sehr gut gearbeitet und gewirtschaftet wurde. An dem Turnfest in München nahmen über 100 Turner und Turnerinnen teil. Von den Turnern kehrten vier als Sieger aus München zurück: Max Arnold, Fritz Weigel, Paul Weiglhorn und Martin Weigel. Auch zum Stadtturnfest im vergangenen Jahr beteiligte sich der Verein. Als neue Zwecke des Vereins sind eine Fechter- und eine Skilager-Abteilung entworfen, nachdem das Schwimmen schon früher hinzugekommen war. Das Festen wird vom Allgem. Turnverein im ganzen Gau allein gefeiert, weshalb tüchtige Anteilnahme sehr erwünscht ist. Auch das Skifahren wird bis jetzt nur von sehr wenig anderen Vereinen betrieben. Bei der Wahl ergaben sich nur wenig Veränderungen. Vorsitzender wurde wieder der alte bewährte Lehrer E. Stark; auch Kassierinspektor H. Dieck blieb Kassierwart. Neugewählt wurde zum Turnrat Friedrichsberger Altman. Die technische Leitung liegt in den Händen des Turnlehrers Lange (Oberturnwart). Dessen Stellvertreter ist der Turnwart zur Seite Fritz Weigel, Paul Weiglhorn, Jugendturnwart (neugewählt), Photograph Schmidt, Reichwart, D. Hähnel, Schwimmwart, R. Thiergarten, Fahrwart der Ski-Abteilung, R. Schiller, Frauenturnwart.

Sonnenaufgang am 5. Februar 7.34, **Sonnenuntergang** 4.55, **Mondaufgang** 7.19 früh, **Monduntergang** 5.35 nachmittags. 3 Uhr nachts Neumond.

Bodau. Gemeindevorstellung. Eines reichen Besuches von nahezu 100 Zuhörern erfreute sich die erste Sitzung des Gemeinderates bzgl. der Gemeindevorordneten am vorigen Freitag. Gemeindevorstand Allgen dankte den ausgereichten und begrüßte die neuergewählten Herren mit den besten Wünschen für erfolgreiches Arbeiten. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde nach der neuen Gemeindeordnung von den Gemeindevorordneten die hinter und lebende Gemeindevorordnetenwahl, gegen deren Ergebnis sich kein Einspruch erhoben hat, aufgeführt. Die Punkte 2-4, betreffend Wahl des Gemeindevorordnetenvorstehers, seines

„Schweigen Sie!“ sagte die Baronin lächelnd und vergaß seine Worte mit einem leisen Lächeln: „Hören Sie mich lieber zum Tanz.“

Sie tanzten. Beide wurden nun vertraulicher, da er das schwere Geheimnis, das schwerste für jeden Lebenden schädeln ausgebrochen, und sie es nicht verwerfen hatte. Als sie ihn ihren vielgetreuen Kämpfen und Mitter im Scherz nannte, verlangte er auch auf Ritterdienste den Ehren- und Minnesold. Den nun freilich verwalte die junge Baronin, ob er gleich nur in der Verlaube eines Rufes auf ihre glänzenden Wangen bestehen sollte; aber die Eroberung war ihr darum nicht minder angenehm.

Nach freudigerem Austausch war Henriette. Sie sah sich als den Gegenstand allgemeiner Bewunderung. So viel Schönes war ihr in ihrem Leben noch nicht über ihre Schönheit gesagt, wie hier von den jungen Edelknechten auf dem Ball. Als der Graf sie gegen Morgen wieder im Wagen zum väterlichen Hause zurückführte, und sie wieder zum nächsten Male eintrat, verdoppelte sich ganz natürlich ihr Entzücken. „Ach, Henriette,“ seufzte er, „wirst du mich nie ein wenig lieben? Du hastest heute einen frohen Abend; willst du nicht immer diese Abende diese Tage die Nächte? Es hängt von dir ab. Als Gräfin von Altkreuz ist dein ganzes Leben ein froher Balltag.“

Sie schwieg. Er raubte ihr einen Kuß, indem er sie an seine Brust drückte. Sie starrte und schloß und bildete den zweiten.

Des anderen Tages schloß der Graf nicht, sich nach dem Befinden seiner Tänzerinnen zu erkundigen und bei beiden seine Bewunderungen fortzusetzen. Beiden machte er glänzende Geschenke; bei der Mädchen Eitelkeit begeisterte er so, daß beide sich zuletzt einbildeten, sie liebten ihn wirklich. Die Mütter, der Schneider wie der Baron, wurden auf gleiche Weise von ihm geblendet. Der Schneider glaubte sich bald reich genug, sein Handwerk ausüben zu können, und der Baron konnte den Grafen nicht genug loben und schmeicheln, denn dieser hatte ihm, der in bedeutender Geldverlegenheit war, wirklich beträchtliche Summen vorgeschossen.

(Fortsetzung folgt.)

Stellvertreter, eines Schriftführers und Befehung der einzelnen Ausschüsse wurden verlegt. So wurde Punkt 6 Hauptpunkt der Verhandlung, ein Dringlichkeitsantrag der Hauptgenossen. Auf beiden Seiten herrschte wohl völliges Verständnis für deren bestehende Notlage, wie auch der Wunsch, helfen zu können. Doch sowohl gesetzliche Vorschriften als auch die schlechte Finanzlage der Gemeinde setzten Schranken, innerhalb deren aber möglichst sofort den Antragstellern geholfen werden soll.

Lichtenstein. Ein verräterischer Gauf. Unangst unternahm ein Ehepaar aus einem Nachbarorte im eigenen Besitz eine Fahrt nach unserem Städtchen und kam auch in die Nähe eines Gasthauses, von dem die Frau des Geschäftsführers zufällig bekannt geworden war, daß dort eine höchst prächtige Feste ihres Amtes waltet. Die wohlhabende Gattin zeigte ein starkes Interesse für das Fest, von dem sie allerdings nicht reden hören. Aber der Chefsmann zeigte keine Neigung, darauf einzugehen. Er erklärte, er habe zwar in der Umgebung schon oft zu tun gehabt, aber in die Nähe jenes Gasthauses sei er noch nie gekommen. Er wisse auch nicht genau, wo der Gasthof liegt. Völlig aber machte das Pferd, ein schmaler Schimmel, als man um die Ecke bog, halt, obwohl der Herr des Gespanns in schlankem Trabe weiterfahren wollte. Sofort war auch vertraut grüßend eine feste Kellnerin zur Stelle und die Gattin sah zu ihrem Erstaunen, daß man vor dem besprochenen Lokal hielt. Sie wunderte sich natürlich nicht wenig über die eigentümliche Manier des Schimmels. Die Erklärung, die ihr der Gatte gab, ist indes nicht an die Öffentlichkeit gedrungen. . .

Oberlungwitz. Ein schlechtes Vorzeichen für die künftige Zusammenarbeit der neuen Gemeinde war die erste Sitzung, die vorzeitig abgebrochen werden mußte. Es mußte der Zuschauerraum polizeilich geräumt werden, weil alle Ermahnungen an die Zuhörer, sich der Zwischenrufe zu enthalten, nicht fruchteten. Als es schließlich nach einer kurzen Pause so aussah, als könne weiterverhandelt werden, machte ein kommunistischer Vertreter die belästigende Versicherung „Lappiger Gemeinderat“, jedoch Gemeindevorstand Nibel die Sitzung mannschloß.

Leipzig. Das Ende der Pferdedroschken. In der Generalversammlung der Leipziger Droschkenbesitzervereine ist beschlossen worden, den Betrieb von Pferdedroschken, wie in Paris, London und München, in einen Kraftwagenbetrieb umzuwandeln, so daß die Pferdedroschken in Leipzig ganz in Wegfall kommen werden.

Dresden. Dresden will einen Sender haben. In der Stadtverordnetenversammlung wurde ein Antrag angenommen, beim Reichspostministerium dafür einzutreten, daß Dresden, ebenso wie Leipzig, eine Sendestation für den neu errichteten deutschen Unterhaltungsgrundfunk erhält, um damit sowohl der Stadt, als auch überhaupt Ostschlans Anschluß an diese wichtige Neuerung zu sichern. — Professor Ahnert in den Ruhestand. Am 1. Februar trat einer der hervorragendsten Vertreter der Gabelsbergerischen Schule, Regierungsrat Prof. Ernst Ahnert, infolge des Personalabganges in den Ruhestand. Ahnert, der 1859 im Vogtlande geboren wurde, trat 1901 als Professor in das Stenographische Landesamt zu Dresden ein, wo er 1910 den Titel eines Regierungsrates erhielt. Mit 13 Jahren hatte er in Reichenbach die Stenographie erlernt und gründete als 18jähriger Realgymnasialist in Joidau seinen ersten Stenographenverein. Seitdem war er unermüdet für die Gabelsbergerische Stenographie tätig. Schon 1885 wurde er in den Vorstand des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger berufen. Die Zahl seiner Schüler geht in viele Tausende. Als Praktiker nahm Ahnert am 1. Februar die Verhandlungen im Odenburgerischen und Sächsischen Landtage und im Landesausschuß von Hoch-Lothringen auf. An den Verhandlungen mit General Foch in Trier und an den Friedensverhandlungen in Versailles nahm Ahnert ebenfalls als Stenograph teil. Unvergessen sind ihm seine Erlebnisse in Friedrichsruh, als er die Reden Bismarcks gelegentlich der Jubiläumsschritte von Vertretern der deutschen Stämme nachschrieb. Reich ist Ahnerts schriftstellerische Tätigkeit. Sein Lehrgang ist bereits im 65. Tausend erschienen. Von den Zeitschriften Ahnerts sei besonders der Wittenblätter gedacht, der vornehmsten stenographischen Zeitschrift. An den Arbeiten zur Erreichung einer deutschen Einheitsstenoalphabet hat Ahnert hervorragenden Anteil genommen und ist als Vertreter des Bundes Mitglied des Sachverständigenausschusses gewesen.

Neues aus aller Welt.

Ein kommunistischer Gymnasialdirektor. Die Kreuzzeitung berichtet aus Berlin: Der Direktor Goh vom Königl. Gymnasium, kommunistischer Stadtverordneter von Berlin und ehemaliger Leiter nationaler Jugendabteilungen, hat die Idee in einer kommunistischen Parteiversammlung in der Aula der Gemeindefschule einen Vortrag über „Schulabbau“ gehalten, in dem er ungläubige Dinge aufstellte. Als Einberufung fungierte der „Rund der Intellektuellen“, den es gar nicht gibt. Dort erzählte Herr Goh, daß es in seiner Schule keine „Arbeitsstunde“ mehr gibt. Er habe sich sehr schnell geholt, und alle Unzulänglichkeiten zerlegt, darunter auch solche vom Alten Reich, Wilhelm dem Ersten, Friedrich dem Dritten u. a. Sondern beschränkt seien zu seiner besonderen Freude mehrere Kollegen sofort gefolgt. Die Nachprüfung ergab die Wichtigkeit dieser Forderung und noch mehr. Die deutschnationalen Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung verlangten jetzt Auskunft darüber, ob der Magistrat mit diesem eigenmächtigen Vorgehen und der Vernichtung städtischen Eigentums durch den Direktor Goh und seine Lehrer einverstanden ist.

Der Kabelverkehr mit dem Ausland. Der Telegrammverkehr nach Südamerika, Afrika und dem fernen Osten wurde vor dem Krieg zu einem großen Teile über das deutsche Kabel von Caden nach Vigo befördert und dort den Unten der Eastern Telegraph Company übergeben. Die Deutsche Atlantische Telegraphengesellschaft beschloß, das Kabel Caden — Vigo in nicht zu ferner Zeit wiederherzustellen und hat sich mit der Eastern über die Wiederherstellung des Betriebes bereits verständigt. Um den deutschen Verkehr bis zur Fertigstellung des neuen Vico-Kabels schon sammeln und der Eastern mit Beschleunigung zuführen zu können, stellt sie augenblicklich eine unmittelbare Verbindung zwischen dem deutschen Telegraphenamt und dem Vico-Kabel durch ein besonderes Kabel zwischen Caden und London her. In dieser vorläufigen Verbindung über London dient ein von Vorkum bis zum englischen Kanal führendes Kabel der Deutschen Atlantischen Telegraphengesellschaft, das bis zum englischen

Küstenort Dumpton Gap verlängert und durch englische unterirdische Landtelegraphenleitungen unmittelbar mit der Londoner Station der Eastern Telegraph Co. verbunden wird. Mit dieser Verbindung ist der Anfang zur Wiederherstellung deutscher Seefabelverbindungen mit dem Ausland gemacht.

Nach sechs Jahren wieder Nachricht von einem Arzelen-gefangenen. Der Landwirtsch. J. Protol aus Draußen-dorf war 1915 in russische Gefangenschaft geraten und seine Eltern hatten seit 1917 kein Lebenszeichen mehr erhalten. In einem Briefe vom 20. November 1923 schreibt er nun aus Sibirien, Gouvernment Tomsk, daß er sich sehr nach der Heimat sehne und die erste Gelegenheit benütze werde, um zu den Seinen zu eilen.

Ein amerikanischer Petroleumskandal. Die amerikanischen Zeitungen sind voll von Berichten über einen großen Bestechungskandal, in dem beinahe alle Minister unter der Regierung Wilson verurteilt sind, darunter der Schwager John Wilson, der Schatzkanzler Mac Aboc, der als Kandidat der Demokraten in der nächsten Präsidentenwahl aufgestellt werden soll. Dieser erhielt von den verschiedenen Petroleumgesellschaften 250 000 Dollars und wurde von einer Oil Company, die mit der Sinclair-Gruppe hauptsächlich an dem Skandal und den Bestechungen beteiligt ist, mit 50 000 Dollars Jahresgehalt angestellt. Auch der frühere Staatssekretär für den Krieg, Garrison, der frühere Staatssekretär des Innern, Bang, und der stellvertretende Staatssekretär des Innern, Catter, erhielten Riesensummen von den Petroleumgesellschaften. Das Größte auf dem Fall ist aber, daß der frühere Attorney-General, unter Wilson, Gregory, den der Präsident Coolidge in den Untersuchungsaußenrat aber den Fall entsandt hatte, ebenfalls Bestechungsgeheim nahm und nunmehr von Coolidge aus dem Amt abberufen werden mußte.

Nachrichten von Amundsens „Maud“. Nach einer drachlosen Meldung vom dem Expeditionsschiff Amundsens „Maud“, datiert vom 1. Februar, ist die Lage des Schiffes 75 Grad 13 Minuten nördlich und 158 Grad 45 Minuten östlich. Seit Dezember ist das Schiff nicht besonders weit gekommen. Das Treiben nach Westen war nicht besonders günstig. Wahrscheinlich befindet sich „Maud“ jetzt 100 Seemeilen östlich von den Neufundbrühen Inseln.

Verbot des deutschen Theaters in Kuffia. Aus Förderung der tschechischen Winderheit in den deutschböhmischen Städten wird jedes ebenfalls Mittel angewandt. So verfiel man vor Jahresfrist darauf, den Tschechen die Mitbenutzung der deutschen Stadttheater zu sichern. Ohne daß dafür auch nur die geringste gesetzliche Handhabe gegeben war, knüpfte die polizeiliche Behörde an die Erneuerung der zur Theaterführung erforderlichen Konzession die Bedingung, daß das Theater für eine nach den Wünschen der betreffenden tschechischen Winderheit festzusetzende Anzahl von Tagen den Tschechen zur Verfügung gestellt wird. In Kuffia, einer zu 60 Prozent deutschen Stadt ist dieser Fall aktuell geworden. Mit Ende des vergangenen Jahres war die Konzession i. Stadtheatere abgelaufen. Das Gesuch um Erneuerung wurde bis jetzt nicht erledigt. Die tschechische Winderheit hat keinerlei Vorstöße über die Benutzung des Theaters gemacht, und trotzdem wurde am Freitag der Stadtgemeinde Kuffia von der Stadtverwaltung eine Mitteilung über die Konzessionen i. Stadtheatere abgegeben, die einen Millionenbetrag nicht völlig einstellen und das ganze Theaterpersonal über Nacht auf die Straße setzen kann, hatte vom 1. Januar an das Theater trotz Ablaufes der Konzession weitergeführt. Deshalb wurde bei dieser Gelegenheit auch gegen den Bürgermeister der Stadt ein Strafverfahren wegen unerlaubter Veranstaltung von Theateraufführungen angeordnet.

Sitzung der Preisprüfungsstellen in Berlin.

Am 1. und 2. Februar 1924 traten die Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisprüfungsstellen zu einer Aussprache in Berlin zusammen. Die Sitzung wurde vom Reichswirtschaftsminister mit einer Darlegung der gegenwärtigen Wirtschaftslage und der sich aus ihr für die Preisprüfungsstellen ergebenden Aufgaben eröffnet. Die eingehende Erörterung insbesondere der Kartellvereinigung und der Preis- und Provisionsbedingungen der Banken ergab eine einmütige Auffassung der Vertreter der Preisprüfungsstellen, die in folgender Weise festgelegt ihren Ausdruck fand:

„Die Preisprüfungsstellen, insbesondere die mittleren Preisprüfungsstellen sind bei der Bekämpfung des Mißbrauchs wirtschaftlicher Machtstellungen im Rahmen ihrer regionalen Zuständigkeit zur Mitarbeit wesentlich berufen, da die Frage der Preisbildung nicht zu trennen ist von der der Geschäftsbedingungen und der Art der Preisfestsetzung. Diese Mitarbeit ist im engsten Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium nach dessen Richtlinien vorzunehmen. Dem Reichswirtschaftsministerium bleibt im Besonderen die Entscheidung aller Fragen von zentraler Bedeutung vorbehalten.“

Eine Belebung der Wirtschaft und ein weiterer Preisabfall ist sehr wesentlich von der reichlicheren Versorgung der Produktionsbetriebe mit Krediten von der Erleichterung des Kapitalaustusses zu den Banken durch Befreiung der unbilligen Spanne zwischen Kredit- und Debitzinsen und von der Ermäßigung der Preis- und Provisionsätze zu erwarten.

Die Preisprüfungsstellen richten daher an die zuständigen Behörden die Bitte, in diesem Sinne zu wirken.

Eine baldige Einstellung aller Banken auf diese Forderungen wird nicht nur von den Preisprüfungsstellen, sondern auch von der Allgemeintheit gefordert und ist eine der Voraussetzungen für die Gesundung der Wirtschaft.

Außer mit den erwähnten Fragen beschäftigen sich die Preisprüfungsstellen noch mit den Wirkungen der Goldmarkkalkulation und Goldmarkauszeichnung auf die Warenpreise, mit den Erfahrungen bei der Bekämpfung des Preiswuchers und mit den Aufgaben der Aufsicht, die sich in gleicher Weise an die Verbraucher wie an die Erwerbsbetriebe richten sollte.

Eine eingehende Aussprache ergab auch in diesen Punkten volle Übereinstimmung. Die Erfüllung der Forderungen der Preisprüfungsstellen wird unsere Wirtschaft der Gesundung näher bringen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hans Schmidt. Druck u. Verl.: Kurt Brand u. Verlagsgesellschaft m. b. H. in